



TANJA BERN

Winterreise

GALWAY GIRL

EDEL
ELEMENTS

„Ich hoffe, ich muss die Autofahrten nicht mit verbundenen Augen hinter mich bringen?“

„Wer sagt was von Autofahrten?“ Er lacht belustigt auf, als mir kurz die Gesichtszüge entgleiten.

„Ethan!“ Ich boxe ihm hart gegen den Oberarm.

Unbeeindruckt grinsend geht er zu Mum und lässt mich ratlos im Geschäftsraum stehen. Er schließt sogar die Tür hinter sich, was unterschwellig Ärger in mir aufkeimen lässt. Ich möchte nicht ausgeschlossen werden! Aber eine Überraschung ist auch nicht so schlecht. Warum tut er das?

Ein älteres Ehepaar kommt in den Laden, und ich seufze ob der Ablenkung. Sie lächeln mich an, ich grüße freundlich. Ihren eigenen Gruß verstehe ich nicht. Deutsch oder Französisch ist es nicht, das hätte ich erkannt. Etwas Skandinavisches? Sie tragen edle, schlichte Kleidung, haben tatsächlich ein bisschen höfisches Gehabe an sich, ihre Hand ist locker bei ihm eingehakt. Die beiden wirken wie ein Königspaar. Ich erwarte fast, dass sie Passanten zuwinken, und insgeheim muss ich über meinen Gedanken schmunzeln.

„Haben Sie auch diese Claddagh-Ringe?“, fragt der Mann in sehr gutem Englisch, aber mit einem starken Akzent.

„In Silber oder Gold?“

„Bitte in Gold.“

Ich führe sie zu dem Schmuckständer, und er bedankt sich. Die beiden tuscheln und flüstern wie ein frisch verliebtes Paar.

Mir hat noch nie jemand einen Claddagh geschenkt.

Diese Erkenntnis versetzt mir einen kleinen Stich ins Herz. Thomas bestand auf einen Ring, der weniger symbolbehaftet ist. Doch ich liebe Schmuck, der etwas aussagt.

Der Ring mit seiner Bedeutung hat hier im County Galway seinen Ursprung und besteht aus zwei Händen, die ein Herz mit einer Krone halten. Liebe, Vertrauen, Treue. Für die meisten bedeutet er genau das, oder eben auch Freundschaft, je nachdem, wofür man ihn verwenden möchte.

Ich umfasse den unter meinem Pullover verborgenen Kettenanhänger, der sich meiner Körperwärme angepasst hat. Ethan hat mir das keltische Kreuz zum achtzehnten Geburtstag geschenkt.

Einige Souvenirs im Laden gestalte ich selbst, und das Kreuz ist mit seinen verschlungenen Ornamenten ein wahrer Fundus an Inspiration. Mich beflügeln die feinen Verzierungen auf ihm.

Mein Blick fällt auf ein Glas, das ich kunstvoll mit keltischen Knoten graviert habe. Hauptsächlich fertige ich solche Einzelstücke, die bei den Touristen immer beliebt sind, sehr zur Freude von Mum.

Doch die Kette besitzt für mich zusätzlich eine Symbolik, die vielen nicht mehr bewusst ist. Sie erschafft eine Verbindung zwischen dem alten Irland mit all seinen Legenden und dem christlichen Glauben.

Worin steckt der wahre Kern?

In beidem?

Mir gefällt die Vorstellung.

Das Ehepaar kommt zur Kasse, sie lächelt glücklich, während er den Ring bezahlt. Einerseits reißen sie mich aus meinen Überlegungen, andererseits geben sie mir Anlass zum Nachdenken.

Hand in Hand verlassen sie das Geschäft, und ich schaue ihnen noch lange nach.

Ich sitze vor meinem gepackten Wander-Rucksack und zweifle an meinem Vorhaben. Mit Unbehagen denke ich an Ethans Worte, die er so sorglos ausgesprochen hat.

Wer sagt was von Autofahrten?

Er hat mir einen Plan gegeben, auf dem genau aufgelistet ist, was ich mitnehmen darf. Dann hat er mir einen Rucksack gegeben.

„Nur diese Tasche, Sínead, mehr nicht.“

Meinen Protest ließ er nicht gelten.

Das ist vor zwei Tagen gewesen, und nun sitze ich mit Herzklopfen am Küchentisch und schlürfe Tee mit Fergus, der fast vor Neugierde platzt.

„Und du hast echt überhaupt keine Ahnung, wo es hingeh?“

„Ich weiß, dass wir in Irland bleiben“, sage ich grummelnd.

Mein Bruder fährt sich durch das rotblonde Haar und verwuschelt seine Locken so sehr, dass ihm alle Haare zu Berge stehen. Ich beuge mich vor und zupfe an seiner Frisur herum.

„Mich würde das wahnsinnig machen.“

„Was glaubst du, warum ich Papas Baldriantee trinke?“

Fergus lacht lauthals auf. „Aber jetzt mal ehrlich. Irgendwie ist das auch romantisch, oder?“

„Es ist Ethan, Brüderchen.“

„Na und? Willst du mir ernsthaft sagen, du hättest noch nie daran gedacht ... Na, ja ... eben das. Er sieht echt unverschämt gut aus.“

Fast wäre mir herausgerutscht, dass ich von seiner kleinen Schwärmerei weiß, kann mich aber rechtzeitig zurückhalten.

„Er ist mein bester Freund, Fergus.“

„Jaah, ich weiß. Du betonst das nur so oft, dass ich es dir nicht mehr glaube.“

Ich schnappe entrüstet nach Luft, da hupt es draußen.

„Da ist er ja“, sage ich lächelnd und trinke den Tee in einem Schluck aus.

Fergus will mir bei meinem Rucksack helfen, aber ich bin störrisch und wuchte ihn allein auf meine Schultern. Ich brauche einen Moment, um mein Gleichgewicht zu finden.

„Und du mach keine dummen Sachen!“

„Ach, zurzeit habe ich eh keine Dates, aber ich hab mich jetzt bei *Tinder* angemeldet.“

Stutzig bleibe ich stehen und drehe mich noch einmal zu ihm um. „*Tinder*? Was ist das?“

„Du kennst *Tinder* nicht?“

„Bisher bin ich offensichtlich gut ohne ausgekommen.“

„Es ist *die* Dating App, Sínead.“

„Aha, hoffentlich finden dich da keine Serienkiller oder so.“

„Och, Sínead! Du kannst einem wirklich jeden Spaß verderben.“

Ich lache auf und hauche ihm einen Kuss auf die Wange.

„Soll ich dich nicht auch mal da anmelden?“

„Untersteh dich!“

Bevor er diese unsägliche Idee weiterentwickelt, gehe ich in den Flur, um die Treppe herunterzugehen. Ich schwanke leicht. Das Gewicht des Rucksacks zieht mich nach hinten.

Verdammt! Ich hoffe, Ethan schleppt mich nicht auf eine Abenteuer-Wandertour. Wahrscheinlich würde ich nach einer Stunde wie eine Schildkröte auf dem Rücken liegen und mit den Beinen in der Luft strampeln, weil der Rucksack mich überwältigt hat.

Ethan sieht mit skeptischem Blick, wie ich auf ihn zu torkele. Mit all meiner Kraft wuchte ich den Rucksack vom Rücken und lasse ihn wie einen nassen Sack vor seine Füße fallen. Er weicht zurück, denn ich hätte fast seine Zehen erwischt. Ethan hebt mein Gepäck probeweise an und zieht eine Augenbraue hoch, sieht zu mir runter.

„Du hast gesagt, ich kann den Rucksack vollpacken!“, verteidige ich mich.

„Äh ja, ich vergaß, was das bei euch Frauen bedeutet.“

„Da ist nur das Wichtigste drin!“

„Bestimmt.“

„Wirklich!“

„Ich bezweifle es doch gar nicht.“

Mit einem Ächzen hebt er meinen großen Rucksack an und stellt ihn in den Kofferraum neben seinen, der dagegen aussieht wie ein Täschchen für zwei Tage Wellness-Hotel.

„Ich gebe zu, ich habe ihn ganz schön vollgestopft. Ich dachte, so lange er noch irgendwie zugeht ...“

„Wir nehmen erst mal alles mit. Aussortieren können wir auch später noch.“

„Und wo fahren wir jetzt hin?“ will ich wissen und steige in seinen alten Land Rover.

„Nach Süden“, offenbart er mir mit einem verschmitzten Grinsen.

Ich füge mich seiner Geheimnistuerei, lehne mich in den Sitz und schaue aus dem Seitenfenster.

Die Landschaft rauscht an mir vorbei. Zuerst die bunten Häuser und teils schmalen Gassen von Galway, dann Felder und Wiesen. Die Trockenmauern, die so oft als Abgrenzung dienen, verschwimmen vor meinen Augen, Schafe werden zu weißen Punkten.

Ethan fährt auf die Autobahn.

„Das ist ja sehr abenteuerlich.“

„Du bekommst dein Abenteuer, Galway Girl. Aber die Tour startet nicht in Galway.“

Wo führt er mich hin? In den Nationalpark von Killarney oder an die Klippen vom Ring of Kerry?

Nein, das wäre zu offensichtlich. Ethan ist bekannt dafür, Irlands geheime Orte zu finden. Er führt mich zu etwas Besonderem, das spüre ich.

Heimlich beobachte ich ihn von der Seite. Er wirkt selbst ein wenig unruhig, was sehr untypisch für ihn ist. Liegt es an mir? Oder womöglich am Wetter?

Ich schaue auf das digitale Thermometer, es sind drei Grad plus. Regen prasselt gegen die Windschutzscheibe. Auf der Weite des Landes, die man von hier aus überblicken kann, bildet sich Nebel.

Ethan legt leger die rechte Hand auf die Schaltung, wirkt konzentriert, aber nicht besorgt. Trotzdem sehe ich die Anzeichen von Nervosität. Das Trommeln der Finger auf

dem Lenkrad, das wiederholte Durchatmen, als wolle er sich beruhigen.

„Ist alles in Ordnung, Ethan?“

Er blinzelt und sieht mich kurz verwirrt an. „Ja, sicher, warum fragst du?“

„Nur so ein Gefühl. Magst du mir nicht endlich sagen, wohin wir fahren?“

„Du siehst es doch nachher. Mach einfach die Augen zu und schlummere ein bisschen. Du wirst beim Autofahren doch sowieso immer müde.“

Er kennt mich viel zu gut, und natürlich behält er recht. Das monotone Rauschen des Motors lässt mich schnell schläfrig werden.

Mit einem Schulterzucken schnappe ich mir seine Jacke vom Rücksitz, knülle sie zusammen und nutze sie als Kopfkissen. Ich sehe noch, wie er lächelnd zu mir hinsieht, dann schließe ich die Augen.

„Sínead?“

Ich schrecke auf und brauche einen Augenblick, um zu realisieren, dass wir parken.

Mein Blick huscht zu Ethan, der mir mit einem Lächeln eine Tasse, die mir wohlvertraut ist, entgegenstreckt. Ich rieche Kaffee.

„Du hast sie noch?“, frage ich überrascht.

„Was denn?“

„Die Tasse.“

Er sieht auf das Gefäß, dann auf mich. „Natürlich.“

Die dunkelgrüne Farbe blättert etwas ab, und am Rand ist ein winziges Stück Keramik abgesprungen. Meine Gravur erkennt man noch gut, sein Vorname mit irischen Verzierungen. Ich habe ihm die Tasse zum vierzehnten Geburtstag geschenkt. Es war meine erste Gravierarbeit.

Mich durchfährt ein nostalgisches Gefühl, das Ethan unterbricht, als er mich anstupst und nach vorne deutet.

Für den Augenblick bin ich sprachlos. Wir stehen mit dem Fahrzeug auf einem Aussichtspunkt. Ich muss aussteigen!

Vor mir breitet sich die Landschaft aus, die ich bisher nur auf einer Leinwand bewundern konnte. Berge umrahmen ein nebelumhülltes Tal. Das Licht tanzt auf den Hängen, je nachdem wie die Wolken vom Wind bewegt werden. Ein breiter Sonnenstrahl durchdringt die Feuchtigkeit der Luft, beleuchtet die drei Seen, die sich in die Senke schmiegen. Eine Bö zerrt an meinem Haar und bringt feinen Regen mit, der seitlich über die Ebene geweht wird.

Ich umklammere die Keramiktasse, und mich durchfährt ein angenehmer Schauer, als die Hitze des Kaffees meine Hände wärmt.

Ethan tritt neben mich und zeigt nach rechts. Eine Rotwildherde grast in der Nähe. Der Hirsch wittert uns, und die Tiere entfernen sich.

„Du hast mich zum Ladies' View gebracht“, hauche ich überwältigt.

„Du kannst nicht dein Leben lang das Bild in eurem Laden verehren.“ Ethan sucht meinen Blick. „Hast du überhaupt schon mal den Süden gesehen?“

Ich schüttele mit dem Kopf. Es ergab sich nie, und Thomas wollte im Urlaub stets fort